

**WiZo - WIRTSCHAFTSAPÉRO ZOLLIKOFEN  
ANSPRACHE DES GEMEINDEPRÄSIDENTEN**

Sehr geehrte ...

Uns geht es gut!!

Wer's selber nicht spürt, kann's in der Zeitung lesen.  
Das Brutto-Inland-Produkt ist im 1. Quartal dieses Jahres um  
erfreuliche 3,5% gestiegen und dies in einer Zeit wo  
Deutschland, der normalerweise grösste ausländische  
Einflussfaktor auf unsere Beschäftigungslage, wirtschaftlich  
noch immer nicht vom Fleck kommt und in permanentem  
Selbstmitleid verharret. –

Wenn Sie heute in Deutschland fragen, „wo geht's denn hier  
zum Aufschwung?“ heisst die Antwort: „immer geradeaus den  
Bach runter!!“ Da sind wir in der Schweiz, auch im Kanton  
Bern und speziell auch in Zollikofen, Gott- und Wirtschaft sei  
Dank, um einiges besser dran.

Uns in Zollikofen muss es sogar ausgezeichnet gehen, wenn 2/3  
unserer Stimmbürger mit sich und der Welt so zufrieden und im  
Reinen sind, dass sie es sich leisten, ihr Stimmrecht, auf welches  
Schweizer normalerweise stolz sind, freiwillig aufzugeben.  
Damit überlässt die Mehrheit wichtige Entscheide über ihre  
Zukunft und über die Marschrichtung der Gemeinde dem  
aktiven letzten Drittel, in welchem irgendein Grüppchen  
Unzufriedener dadurch gute Chancen erhält, eine Zufalls-  
Mehrheit zu erlangen und Entscheide durchzusetzen, die  
überhaupt nicht dem Standpunkt und der Ansicht der Mehrheit  
der gesamten Stimmberechtigten unserer Gemeinde  
entsprechen.

Das ist nicht gut!

Das war vor allem auch am jüngsten Abstimmungswochenende vom 21. Mai unbefriedigend. Das Resultat entsprach wohl kaum der Meinung der „schweigenden Mehrheit“.

Dass eine per Volksbeschluss plafonierte Gehaltsregelung mir Freude bereitet, kann und will ich nicht behaupten. Das hat wohl auch niemand erwartet.

Immerhin ist interessant im BZ-Interview vom 23. Mai zu erfahren, wes Geistes Kind der Initiant ist, um dessen Initiative es bei der letzten Abstimmung ging: Auf die Frage „Nehmen Sie in Kauf, dass Zollikofens Gemeindepräsidenten künftig keine erfahrenen Führungskräfte mehr sind?“ meinte er: Zitat: „Ein guter Manager stellt sich sowieso nicht als Gemeindepräsident zur Verfügung. Das Amt wäre für ihn nicht befriedigend.“ Ende Zitat. –

Ist das die Einstellung und Marschrichtung, mit der wir Zollikofen in einer stets kompetitiver werdenden Zukunft weiter vorwärts bringen wollen?

Es geht mir hier generell um die Zukunft von Zollikofen.

Verursacht durch eine sehr kleine Minderheit aktiver Stimmbürger, die sich durch ihre starre uninspirierte und wenig weitsichtige, Haltung bereits mehrfach ausgezeichnet hat, riskiert die Gemeinde, sich viele ihrer guten Zukunftschancen zu verbauen, allein deshalb, weil die Mehrzahl unserer mündigen, intelligenten Bürgerinnen und Bürger „null Bock“ hat, sich mit den Problemen der Öffentlichkeit auseinander zu setzen und offenbar nicht bereit ist, ihrer Ansicht mit dem Stimmzettel an der Urne zum Durchbruch zu verhelfen.

Unserer Gemeinde und der grossen Mehrheit ihrer Einwohner geht es zur Zeit tatsächlich gut. Wir alle wollen, dass es Zollikofen nicht nur heute, sondern auch in Zukunft und über lange Zeit gut geht. Aber dieser Wunsch wird uns nicht zum Nulltarif erfüllt. Wer zum Frühstück ein „Omelette“ bestellt, nimmt in Kauf, dass jemand in der Küche dafür ein paar Eier

zerschlagen muss. Wer die Sonne sucht, braucht bald auch Schatten. Wer das Prinzip der doppelten Buchhaltung kennt, weiss dass für jeden Aktivposten ein gleichwertiger Eintrag auf der Passivseite steht, will heissen, **wer Wohlstand und Wohlbefinden will, muss auch bereit sein, dafür etwas in Kauf zu nehmen, etwas dafür zu tun und ab und zu Kompromisse zu akzeptieren.**

John F. Kennedy hat einmal in einer Rede zum so genannten „State of the Union“ seinem Volk zugerufen: „Fragt nicht, was Euer Land für Euch tun kann, ... fragt was Ihr für Euer Land tun könnt ... und tut es!! Dann geht's vorwärts!“

Das war brillante Rhetorik mit einem guten Kern Wahrheit, einer Wahrheit, die auch bei uns Gültigkeit hat. Viele unter Ihnen wissen das und leben auch danach. Zu viele aber nehmen gerne die „Aktivposten“ in Anspruch, die unser Gemeinwesen ihnen bietet, ohne sich zu einem Gegendienst an der Allgemeinheit zu verpflichten ... und wär's auch nur die regelmässige Ausübung des Stimm- und Wahlrechts.

Wir leben in einer Zeit gnadenloser Konkurrenz auf allen Ebenen. Das ist in Ihren Unternehmen, umgeben von Konkurrenten vor Ort und von auswärts, nicht anders als unter Ländern, Nationen, Kantonen und Gemeinden. Wer stillsteht wird überholt und fällt zurück.

Wem es heute gut geht, dem geht es morgen nur dann auch noch gut, wenn er heute hartnäckig in unermüdlicher Kleinarbeit das Fundament für den Erfolg von morgen legt.

Es ist daher in hohem Masse unverantwortlich zu behaupten, in einem grossen Betrieb – wie die Gemeinde Zollikofen einer ist – brauche es keine Manager, bloss gesunden Menschenverstand.

Mit dem Entstehen von Sportstadien mit Mantelnutzung, attraktiver Entwicklungsschwerpunkte wie zum Beispiel das Wankdorf vor unserer Nase, futuristischen Erlebnis- Einkaufs- und Lebenszentren in Brünnen, entworfen vom Stararchitekten

mit Weltruf; dem dauernd wachsenden Shoppyländ; der zu doppelter Grösse heranwachsenden Einkaufsinsel „Carrefour“ in Schönbühl und der explodierenden Industrie- und Shopping-Meile Lyssach, wird Zollikofen auf der Achse Nordost – Südwest mit verlockender Konkurrenz eingedeckt. Diese zwingt unsere Gemeinde auf dem vor ein paar Jahren eingeschlagenen Weg der kleinen verkraftbaren Schritte weiter zu wachsen und die Grundlagen für die Generierung weiterer Arbeitsplätze und neuen Wohnraums vor Ort zu schaffen. Das ist zwingend wenn wir nicht riskieren wollen, lediglich zur Verkehrsschleuse zu den Zentren in Nordost und Südwest degradiert zu werden.

Wachstum in einem weitgehend gesättigten Markt heisst Verdrängungswettbewerb und Abwerbung auf allen Ebenen. Der Bund lockt ausländische Konzerne und Reiche Bürger anderer Länder mit den Vorzügen des Finanzplatzes Schweiz und unserer zuverlässigen Verschwiegenheit. Kantone holen sich ihre zahlungskräftigen Bürger und Firmen aus den Nachbarkantonen mittels Steuerarrangements und allgemein tiefer Steuerbelastung. Gemeinden holen sich die nötige Blutauffrischung durch Werbung mit variierenden Paketen von Standortvorteilen vielfältiger Art. Die müssen sich rechnen und später zu Gunsten der Gemeinde auch auszahlen.

Das ist in Zollikofen auch so und es ist scheinheilig sich darüber zu entsetzen.. Dass sich das letztlich für die Gemeinde auszahlt, davon können Sie ausgehen. Wir werben übrigens keine Firmen mit Bargeschanken aus anderen Gemeinden ab. Das wäre mit solchen Beträgen auch nicht zu machen. Wir offerieren Wegzugsentschlossenen Unternehmen aus welchen Ländern, Kantonen oder Gemeinden auch immer, unser Paket an üblichen Standortvorteilen an und sind bestrebt den Zuschlag zu erhalten. Reicht unser Angebot nicht, hören wir uns an, was noch fehlt und verhandeln weiter. Alles bleibt dabei streng innerhalb der relevanten Gesetze.

Ich bin weiterhin ausgiebig mit Standortmarketing und Akquisitionsarbeiten beschäftigt. Zusammen mit dem

Gemeinderat, der Verwaltung und privaten Investoren werden wir in dieser Legislaturperiode für Zollikofen weitere Firmen zu uns holen, weiteren Wohnraum bereitstellen und damit zusätzliches Wachstum an Arbeitsplätzen und Steuersubstrat generieren.

Da darf heute das Fensterglas-Unternehmen PROVERIT genannt werden, dem die Räumlichkeiten im Wankdorf zu eng geworden sind. Die Proverit erstellt an der Länggasse zusammen mit der Firma Wüthrich Fensterbeschläge, im Baurecht ein Gebäude auf Grundeigentum des Bundes.

Die Swisssgenetics hat eine Grösse erreicht, die einen Neubau an der Länggasse neben dem neu entstehenden Komplex der Grossmetzgerei Spahni nötig macht.

Das alles gibt Arbeit für das lokale Handwerk und Gewerbe.

Auch an der Bernstrasse gibt es Neuigkeiten:

Im hinteren Fabrikationsgebäude der CELLWAR sind für die Erstellung in ca. 2 Jahren attraktive Loft-Wohnungen geplant.

Etwas weiter oben, auf dem Areal der ehemaligen „Stricki“ ist ein Pflegeheim für Demenzkranke geplant. Damit sind vorderhand sämtliche baulichen Lücken an der Bernstrasse gefüllt respektive verplant. Und zwar mit Objekten, die auf der Bernstrasse keinen nennenswerten Zusatzverkehr generieren werden.

Das ist für den Moment alles, was ich auf dem Herzen hatte.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und stehe Ihnen nun für Ihre Fragen zur Verfügung.